

## Das Buch Hiob

### Sitzung 13: Dialogreihe 1, Hiob 3-14

Von John Walton

Hier ist Dr. John Walton und seine Lehre zum Buch Hiob. Dies ist Sitzung 13, Dialogreihe 1, Hiob 3-14.

#### **Hiobs Klage (Hiob 3) [00:27-6:10]**

Die Dialoge beginnen im Ernst in Kapitel vier. Kapitel drei enthält Hiobs Klage, die den gesamten Abschnitt einleitet. In der Struktur des Buches kann Hiobs Klage teilweise mit seinen beiden Antworten auf Gottes Reden gegen Ende des Buches verglichen werden. Auch diese sind getrennt und nicht annähernd so lang, spielen aber eine ähnliche ausgleichende Rolle im Buch. Doch hier eröffnet Hiobs Klage die Dialoge. Hiob beginnt den ersten Teil der Klage, indem er den Tag seiner Geburt verflucht. Auch hier erscheint das Wort „verfluchen“, aber es ist ein anderes Wort. Es ist nicht das Wort „*barak*“ (segnen), das ist euphemistisch gemeint. Das verwendete hebräische Wort ist *qalal*, was eine Beschwörung mit einem Machtwort bezeichnet. Er verwendet also eine Beschwörung gegen den Tag seiner Geburt. In 3,8 sagt er, man solle den Tag verfluchen; das ist ein anderes Wort. Es gibt also drei verschiedene Wörter für „fluchen“. *Barak* ist ein Euphemismus, *qalal* eine Beschwörung mit Machtworten, aber „den Tag verfluchen“ heißt *'arar*, und das bezieht sich darauf, etwas dem Schutz Gottes zu entziehen, die Störung der Ordnung. Das ist *'arar*. Diese drei Wörter haben also, obwohl sie alle mit „Fluch“ übersetzt werden, unterschiedliche Nuancen und Bedeutungen.

Er spricht auch davon, Leviathan zu erwecken. Das wäre etwas, was Wahrsager tun würden, die sich mit solchen Dingen beschäftigen. Leviathan wiederum repräsentiert die Welt der Unordnung, die Welt des Chaos. Da Hiob Chaos erlebt, beruft er sich auf die Idee, Leviathan am Tag seiner Geburt zu erwecken.

Im zweiten Teil seiner Klage äußert er den Wunsch, nie geboren worden zu sein. Er wünscht sich, er wäre direkt aus dem Mutterleib in die Unterwelt gegangen, wie es bei einer Totgeburt oder einer Fehlgeburt der Fall gewesen wäre. Er wünscht sich das also

lieber selbst, als das, was er im weiteren Verlauf des Textes erlebt hat. Und schließlich, im letzten Teil dieser Klage, wendet er sich dem Elend seines gegenwärtigen Lebens zu, was er gerade erlebt und wie schwer es für ihn ist.

Die Klage ist natürlich sowohl für Hiob, als er sie vorträgt, als auch für uns, als wir sie hören, herzerreißend. Leser können manchmal eine echte Verbindung zu Hiobs Gefühlen angesichts seines schrecklichen Lebens aufbauen. Rhetorisch gesehen bildet sie den Übergang zwischen Prolog und Reden durch einen Wechsel des Genres – von der Erzählung und dem Prolog zur direkten Rede in den Reden. Sie weist auch theologische Akzente auf, wenn sie sich mit Gottes Handeln und der Beschaffenheit der Welt auseinandersetzt. In der Klage sehen wir die Entwicklung vom zuversichtlichen Hiob in seinen Antworten im Prolog zu einem verzweifelten, fragenden Hiob.

Hiob geht also in seine Trauer und drückt die Dinge anders aus. Er ist zuversichtlich. Sein Vertrauen schwindet. Er hat keine Hoffnung mehr, dass der Tod zu einer Ewigkeit führt, in der alles wiedergutmacht werden kann. Im Israel der biblischen Zeit gab es keine Hoffnung auf Ewigkeit, weder Belohnung noch Strafe. Und Hiob, ein Nicht-Israelit, ist noch weniger geneigt dazu. Er hat also keine Hoffnung, dass es nach dem Tod irgendwie eine Lösung für all das geben wird. Er wünscht sich den Tod, nicht als Lösung, sondern als Ausweg. Weder Leben noch Tod bieten ihm an diesem Punkt Hoffnung, obwohl für ihn der Tod dem Leben vorzuziehen wäre.

Wir sehen, dass er die natürliche Frage nach dem Warum gestellt hat, die uns alle natürlicherweise beschäftigt. Verse 11, 12, 16, 20, 23: Warum? Warum? Warum? Diese Frage kommt jedem leidenden Menschen auf die Lippen. Warum? Und deshalb bietet uns das Buch Hiob etwas Wertvolles. Nicht, weil es die Frage beantwortet, sondern weil es uns hilft zu erkennen, dass es die falsche Frage ist.

Gleichzeitig verrät Hiobs Klage nicht, dass er tatsächlich glaubt, das zu verdienen, was er bekommen hat. So weit ist er noch nicht gekommen. Er ist nicht bereit zuzugeben, dass er etwas getan hat, womit er das alles verdient hat. Und obwohl er begonnen hat, sich die Warum-Fragen zu stellen und sein Vertrauen schwindet, bewahrt er seine Integrität.

### **Hiobs Integrität [6:10-8:00]**

Nun muss man Hiobs Integrität verstehen. Integrität ist nicht dasselbe wie all die positiven Beschreibungen in Kapitel eins und zwei. Seine Integrität definiert sich konkret als sein Beharren darauf, dass seine Gerechtigkeit für sich selbst steht. Das bedeutet, dass er nicht einfach nur nach Vorteilen strebt. Seine Gerechtigkeit ist um der Gerechtigkeit willen, nicht um des Nutzens willen. Das ist Integrität. Das ist das Einzige, was er bewahren muss. Wir werden sehen, dass Hiob in seinen Gedanken über Gott sehr düstere Seiten hat. Seine Anschuldigungen gegen Gott sind eindeutig und falsch. Es ist also nicht so, dass Hiobs Reaktion selbst schuldlos wäre. Gott wird ihm in seiner Reaktion auf Gott ein Fehlverhalten vorwerfen. Das spielt keine Rolle. Entscheidend ist die Frage: Ist Hiobs Gerechtigkeit eine uneigennützig Gerechtigkeit, und Hiobs Integrität besteht darin, diese Position zu wahren? Das ist alles, was er tun muss, damit das Buch voranschreitet. Für Gottes Politik ist das der entscheidende Punkt.

### **Einführung in den ersten Dialogzyklus [8:00-8:20]**

Welche Probleme werden wir im ersten Zyklus des Dialogs sehen? Dieser führt uns von Kapitel 4 bis 14. Es ist der erste Zyklus. Eliphaz spricht. Hiob antwortet. Bildad spricht. Hiob antwortet. Zophar spricht. Hiob antwortet im ersten Zyklus, Kapitel 4 bis 14.

### **Wichtige Aussagen im ersten Dialog: 4:6 [8:20-10:15]**

Es gibt in diesem Zyklus einige wichtige Aussagen. Sie sind wichtig für das Buch, wichtig für die Botschaft, die es vermittelt, und allgemein bekannt, aber wir müssen sie sorgfältig prüfen, um sicherzugehen, dass wir sie verstehen.

Der erste Punkt steht in Kapitel 4, Vers 6, wo Eliphaz spricht: „Sollte nicht deine Frömmigkeit deine Zuversicht sein und deine untadeligen Wege deine Hoffnung?“ Er wirft die Frage auf, wie Hiob darauf reagieren sollte. „Sollte nicht deine Frömmigkeit deine Zuversicht sein und deine untadeligen Wege deine Hoffnung?“ Ich würde das, um das Verständnis zu verdeutlichen, etwas erweitert formulieren: „Ist nicht deine

selbsternannte Frömmigkeit die Grundlage für diese irrationale Zuversicht?“ Eliphas glaubt, Hiobs Frömmigkeit sei nur selbsternannt und seine Zuversicht irrational und unbegründet. Er stellt die Frage: Liegt deine einzige Hoffnung wirklich in der vermeintlichen Tadellosigkeit deiner Wege? Du musst mir mehr Hiob geben; das ist nicht genug. Es untergräbt also nicht; das Buch untergräbt weder Hiobs Frömmigkeit noch seine Tadellosigkeit. Eliphas untergräbt, ob Hiobs Denkweise darüber ausreicht. Dies ist nur ein Beispiel für die Komplexität, die mit der Übersetzung des sehr schwierigen Hebräischtextes im Buch Hiob verbunden ist.

### **Wichtige Aussagen im ersten Dialog: 4:17 [10:15-14:21]**

In Eliphas' Rede finden wir außerdem diesen Bericht über sein mystisches Erlebnis. Er steht in den Versen 12 bis 21. Ich werde ihn nicht vorlesen, aber Sie können ihn sich ansehen.

Es geschieht in einer Vision, von der er berichtet. Er behauptet, eine Offenbarung zu haben. Er schildert das gesamte Szenario dieser spirituellen Erfahrung, um das hervorzuheben, was er für eine große Erkenntnis hält, eine Offenbarung tiefer Wahrheit. Und das bringt er in Vers 17 von Kapitel 4 zum Ausdruck. So wird es in der NIV übersetzt; nur als Grundlage, sehen Sie es sich an. Dort heißt es: „Kann ein Sterblicher gerechter sein als Gott? Kann selbst ein starker Mann in seinem Schöpfer reiner sein?“ Denken Sie einen Augenblick darüber nach. „Kann ein Sterblicher gerechter sein als Gott?“ Was ist das für eine großartige Erkenntnis? Weiß das nicht jeder? Ich meine, warum diese lange Vorbereitung auf diese mystische Erfahrung, nur um etwas zu sagen, was jeder auf der Welt weiß? Dass ein Sterblicher nicht gerechter sein kann als Gott. Das klingt albern. Vielleicht will er damit sagen, dass Hiob sich für gerechter als Gott hält. Das ist vielleicht möglich, aber wir sollten uns das genauer ansehen und sicherstellen, dass wir auf dem richtigen Weg sind.

Das erste Problem, mit dem wir konfrontiert werden, ist die Frage: „Kann jemand reiner sein als sein Schöpfer?“ im zweiten Teil des Verses. Es ist nicht wirklich möglich, die Reinheit eines Menschen mit der Gottes zu vergleichen, da dieser mit „Reinheit“

übersetzte Begriff, im Hebräischen *tahar* , nie zur Beschreibung Gottes verwendet wird. Gott kann nicht als rein oder unrein beschrieben werden. Diese Kategorie lässt sich auf Gott nicht anwenden. Man kann also nicht wirklich sagen, ob man reiner als Gott sein kann, wenn Gott nicht als rein charakterisiert werden kann. Es bezieht sich auf einen reinen Zustand, der aus einem unreinen Zustand erlangt wird. Da Gott sich nie in einem unreinen Zustand befinden kann, kann Gott daher auch nicht *tahar sein* , ein Zustand, der aus einem unreinen Zustand erlangt wird. Gott kann nicht unrein sein. Also kann er nicht als rein bezeichnet werden.

Rhetorisch. Folgt man der traditionellen Wiedergabe des Verses, scheint Eliphaz seinen Standpunkt übertrieben zu haben. Es bedarf keiner mystischen Offenbarung, um zu beweisen, dass niemand gerechter ist als Gott. Und man kann nicht behaupten, jemand sei rein oder unreiner als Gott.

Hier ist meine alternative Lesart: „Kann ein Sterblicher aus Gottes Sicht gerecht sein?“ Kann man aus Gottes Sicht Gerechtigkeit erlangen? „Kann ein Mensch aus der Sicht seines Schöpfers rein sein?“ Eliphaz stellt hier die absoluten Wahrheiten in Frage. Kann irgendjemand von uns wirklich den Punkt erreichen, an dem wir aus Gottes Sicht rein oder gerecht sind?

Damit greift Eliphaz etwas auf, das wir aus dem Alten Orient gut kennen: Jeder Mensch neigt zur Sünde. Und das finden wir natürlich auch in der christlichen Lehre. Aber hier geht es nicht um die Vorstellung, dass man nicht gerechter sein kann als Gott.

Um zu zeigen, dass die von mir angebotene Lesung detaillierte Hebräischkenntnisse erfordert, habe ich dies in meinem veröffentlichten Kommentar dargelegt. Wenn die Leute ihn in die Hände bekommen, können sie alle Einzelheiten der Behandlung sehen.

### **Wichtige Aussagen im ersten Dialog: 7:17 [14:21-18:44]**

Eine weitere Aussage, die uns einige Fragen aufwirft, ist Kapitel 7. Wir sind gerade bei Hiobs Rede. Nun zu Hiobs Antwort an Eliphaz. Die Verse 7 bis 21 in Kapitel 7 gehören zu den ergreifendsten Aussagen Hiobs. Er erinnert uns an einige Passagen aus dem Buch Prediger, wenn er über die Vergänglichkeit des Lebens spricht.

Wir lesen also: „Bedenke, Gott, dass mein Leben nur ein Hauch ist. Meine Augen werden nie wieder Glück sehen.“ Er spricht weiter darüber. Und er sagt: „Ich werde nicht schweigen.“ Deshalb heißt es in Vers 11: „Ich werde in der Angst meines Geistes sprechen. Ich werde in der Bitterkeit meiner Seele klagen. Bin ich das Seeungeheuer?“ Bin ich der Feind? Das ist es, was er verlangt. „Dass du mich bewachen musst. Wenn ich denke, mein Bett wird mich trösten und mein Lager meine Klage lindern, hast du mich selbst dann mit Träumen erschreckt, sodass ich Erwürgen und Tod vorziehe. Ich verachte mein Leben. Lass mich in Ruhe. Meine Tage haben keinen Sinn.“

Bibelkundige Leser werden dann zu Vers 17 gelangen und dort eine sehr interessante, bekannte Zeile lesen: „Was ist der Mensch, dass du ihn so hoch schätzt?“ Der aufmerksame Leser der Heiligen Schrift wird die Zeile aus Psalm 8 sofort wiedererkennen, wo es um etwas so Positives geht. Sieh dir an, was du getan hast. Du hast uns ein wenig niedriger gemacht als die Engel. Was sind wir, dass du uns so hochschätzt? Doch Hiob stellt das auf den Kopf. Und er sagt: „Warum schenkst du uns so viel Aufmerksamkeit? Bei allem Respekt, verpiss dich; lass mich bitte in Ruhe.“

Also, sagt er, was ist die Menschheit, dass du so viel aus ihr machst und ihr so viel Aufmerksamkeit schenkst? Und er führt das weiter aus. „Du prüfst sie jeden Morgen, prüfst sie jeden Augenblick. Würdest du bitte deinen Blick von mir abwenden?“ Auch hier ganz anders als beim Psalmisten, der Gott einlädt, zu sehen und zu prüfen. Hiob sagt: „Bitte schau weg. Ich brauche eine Pause. Wenn ich gesündigt habe“, und natürlich deutet Hiob das nicht an, aber selbst wenn, „was geht es dich an? Warum hast du mich zu deinem Ziel gemacht? Warum bin ich dir zur Last geworden? Komm darüber hinweg.“

Wir können dies in Hiobs Reden erkennen. Er wendet sich zunehmend Gott zu, anstatt sich wirklich an seine Freunde zu wenden. Hier wirft er Gott übermäßige Aufmerksamkeit und unrealistische Erwartungen vor. Kommt Ihnen das bekannt vor? Erinnern Sie sich an Kapitel 1, Verse 4 und 5. Was sind Gottes Erwartungen? Ist Gott übermäßig aufmerksam? Deshalb führt Hiob all diese Rituale für seine Söhne und Töchter durch. Und hier kommt es zum Vorschein.

Anders als ein Chaoswesen behauptet Hiob, er sei keine Bedrohung für die Ordnung. Er verdiene keine ständige Aufmerksamkeit. Er nennt Gott „einen Wächter der Menschen“. Er verwendet einen Begriff, der oft eine positive Konnotation hat und auf Fürsorge und Schutz hindeutet. Doch wieder stellt er ihn auf den Kopf. Hiob sieht sich bereits vor Gericht und erleidet bereits seine Strafe. Er bittet Gott um eine Unterlassungsverfügung, ihn in Ruhe zu lassen. Er geht davon aus, dass der Prozess bereits stattgefunden und ein Schuldspruch bereits gefällt wurde.

### **Wichtige Aussagen im ersten Dialog: 7:20 [18:44-19:31]**

Vers 20. Anstatt zu sagen: „Wenn ich gesündigt habe“, sollten wir es meiner Meinung nach nicht so lesen. Hiob lässt diese Möglichkeit gar nicht erst zu. Ich würde es so lesen: „Ich habe gesündigt.“ Aber er meint das nur im Sinne von: „Ich bin irgendwie in Ungnade gefallen, sodass du gegen mich gehandelt hast. Was auch immer ich dir angetan haben mag, warum vergibst du mir nicht, was auch immer ich getan habe und was du als strafbar bewertest? Vergib mir, welche Sünde du mir auch immer zur Last gelegt hast, für die du mich bestrafst.“ Hiobs Rede in diesem hypothetischen Bereich dreht sich wiederum darum, wie Gott ihn behandelt.

### **Wichtige Aussagen im ersten Dialog: 13:15 [19:31-22:31]**

Noch ein Vers. Ich möchte ihn mir genauer ansehen. Er steht in Kapitel 13. Es ist ein bekannter Vers aus dem Buch Hiob. Und wieder spricht Hiob. Die traditionelle Übersetzung lautet: „Obwohl er mich tötet, hoffe ich auf ihn.“ Wenn wir uns ansehen, wie Übersetzungen und Kommentare damit umgehen, sehen wir eine große Bandbreite an unterschiedlichen Übersetzungen. Eine davon lautet: „Siehe, er wird mich töten. Ich habe keine Hoffnung.“ Wow! Das ist ganz anders als „Obwohl er mich tötet, hoffe ich auf ihn.“ Dies stellt eine alternative hebräische Lesart dar. Im Ketiv steht anstelle von „in ihm“ die Verneinung. Beide klingen gleich: *lo* (zu ihm) und *l'o* (nein). Also hoffe ich entweder „auf ihn“ oder „Ich habe keine Hoffnung“. Auch hier dreht sich alles um. Ein anderer Kommentar lautet: „Wenn er mich tötete, hätte ich keine Hoffnung.“ „Wenn du mich töten würdest“, erinnern Sie sich an die anderen beiden, „siehe, er wird mich

töten“ oder „selbst wenn er mich tötete.“ Sie sehen also, dass wir es mit diesem hebräischen Partikel zu tun haben und was genau er bedeutet. „Wenn er mich tötete, hätte ich keine Hoffnung“, was darauf hindeutet, dass er das noch nicht getan hat. Es gibt also noch Grund zur Hoffnung.

Hier sehen wir die ganze Frage. Hat er Hoffnung oder nicht? Drei weitere Kommentatoren stimmen der Lesart zu. „Ja“, nicht „wenn“, „siehe“ oder „obwohl“. „Ja, auch wenn er mich tötet, werde ich nicht schweigend warten.“ Ah, das ist eine andere Interpretation des Wortes, das mit „Hoffnung“ übersetzt wird. „Hoffnung“ und „warten“ klingen im Hebräischen sehr ähnlich. Und deshalb lesen sie es unterschiedlich. „Ich werde nicht warten“, bedeutet: „Ich werde nicht schweigend warten.“

Okay. Ich würde es etwas anders angehen. Dem hinteren Teil würde ich zustimmen, aber ich würde es so übersetzen: „Auch wenn er mich tötet, werde ich nicht schweigend warten.“ Ich sehe darin Hiobs Absicht, mit Gott zu streiten. Eliphaz hatte ihm gesagt: „So etwas solltest du nicht tun. Geh einfach hin und fange an, mit Gott zu streiten. Es kann nichts Gutes dabei herauskommen. Das solltest du nicht tun.“ Hiob wappnet sich sozusagen mit Mut und sagt: „Auch wenn er mich dafür tötet, werde ich es tun. Ich werde nicht schweigend warten. Ich werde meinen Anspruch geltend machen.“ So würde ich es lesen. Auch hier handelt es sich um einen sehr schwierigen Vers, und verschiedene Kommentatoren und Übersetzer hatten unterschiedliche Auffassungen über seinen Inhalt.

### **Zusammenfassung des ersten Dialogzyklus [22:31-23:00]**

Fassen wir die Argumente des ersten Zyklus zusammen. Was die rhetorische Strategie des Buches betrifft, stellt sich die Frage: Was trägt jede Rede zur Diskussion bei? Auch hier gehen wir davon aus, dass es sich nicht nur um blumige, poetische Ausdrücke handelt. Sie sollen etwas bewirken, während die Argumentation des Buches voranschreitet. Fassen wir also jede einzelne Rede zusammen, damit Sie sehen, wie sie funktioniert.

### **Eliphaz‘ Rede und Hiobs Antwort [23:00-24:40]**

Also, Eliphas' Rede im ersten Zyklus: Ich würde sie so zusammenfassen. Du hast vielen in ähnlichen Situationen wie dir einen Rat gegeben. Du solltest deinen eigenen Rat befolgen. Vertraue auf deine Frömmigkeit. Das Prinzip der Vergeltung wird gelten. Es sind die Bösen, die zugrunde gehen, doch aus Gottes Sicht ist kein Sterblicher gerecht. Wende dich an Gott, außer an seine Disziplin. Das ist Eliphas' erste Rede.

Hiobs Antwort lässt sich wie folgt zusammenfassen: „Das Ausmaß meines Elends rechtfertigt meinen Aufschrei. Ich wünschte, er würde mich töten. Dann könnte ich mit dem Trost sterben, die Situation wenigstens realistisch eingeschätzt zu haben. Ich fühle mich so hilflos. Ich weiß nicht, ob ich weitermachen kann, und meine Freunde sind keine Hilfe. Ich wäre hochofret, wenn Gott mir zeigen würde, was ich falsch gemacht habe. Meine elenden Tage werden bald enden. Also kann ich genauso gut meine Meinung sagen. Warum, oh Gott, hast du mir so viel Aufmerksamkeit geschenkt? Niemand kann eine solche Prüfung ertragen. Kannst du nicht etwas Toleranz zeigen, bevor es zu spät ist?“ So lässt sich Hiobs erste Rede allgemein zusammenfassen.

Eliphas riet ihm, sich an Gott zu wenden und seine Schuld einzugestehen. Hiobs Antwort: „Hör auf, mich als Schuldigen zu behandeln, anstatt dich mit falscher Demut und erfundenen Beleidigungen an Gott zu wenden. Ich werde ihn mit Forderungen nach Vergeltung konfrontieren.“ Und so machte sich Hiob auf den Weg.

### **Bildads Rede und Hiobs Antwort [24:40-26:23]**

Im ersten Zyklus lässt sich Bildads zweite Rede folgendermaßen zusammenfassen: Wie können Sie es wagen zu behaupten, Gott verdrehe das Recht? Denken Sie daran, Bildad ist der Sprecher der Weisheit aller Zeiten . Wie können Sie es wagen zu behaupten, Gott verdrehe das Recht? Ihre Kinder haben zweifellos gesündigt. Ich meine, das ist eine Selbstverständlichkeit. Wenn sie alle auf diese Weise gestorben sind, haben sie zweifellos gesündigt. Sehen Sie den Tatsachen ins Auge, bekennen Sie sich, dann wird es Ihnen gut gehen. Die traditionelle Weisheit liefert Ihnen alle Informationen, die Sie brauchen – das Prinzip der Vergeltung: Die Bösen kommen um, aber Gott weist einen Gerechten nicht zurück. Komm zurück, Hiob, und hol dir dein Hab und Gut zurück.

Hiobs Antwort an Bildad lässt sich wie folgt zusammenfassen: „Wie könnte jemand jemals seine Gerechtigkeit vor Gott beweisen? Man kann nicht mit ihm streiten und erwarten zu gewinnen. Ihn herauszufordern wäre in der Tat verheerend. Er ist zu stark, um ihn zu überwältigen. Und er ist jenseits aller Rechenschaftspflicht. Ich habe nichts mehr, wofür es sich zu leben lohnt. Also kann ich es genauso gut direkt sagen: Er ist nicht gerecht. Sowohl die Schuldlosen als auch die Bösen werden vernichtet. Ich wünschte, ich hätte einen Fürsprecher, der für mich spricht. Angenommen, jemand könnte nur für mich sprechen. Nichts ergibt einen Sinn. Ich kann nicht gewinnen. Ich wünschte, Gott würde mich einfach sterben lassen.“ Das ist eine Zusammenfassung von Hiobs Antwort.

Bildad riet daher, den traditionellen Ansatz zu wählen. Das Vergeltungsprinzip erkennt die unausweichliche Schlussfolgerung ernsthaft an. Hiobs Antwort: Ich weiß, dass die Traditionen wahr sind, aber ich bin nicht bereit, die unausweichliche Schlussfolgerung anzuerkennen. Dennoch habe ich keine andere Wahl.

### **Zophars Rede und Hiobs Antwort [26:23-28:00]**

Wir kommen zu Zophar. Zophar, denk daran, er ist schwarz und weiß. Was für eine Arroganz? Denkst du, du bist so rein? Nun, du hast noch nicht einmal ansatzweise bekommen, was du wirklich verdienst. Dein Verständnis ist im Vergleich zu Gott winzig. Gib es auf. Bereue deine Sünde, damit dir alles gut geht. Zophar sieht die Dinge sehr schwarz-weiß.

Hiobs Antwort an Zophar: „Ihr, meine Freunde, verspottet mich. Wenn ihr doch nur eure Weisheit beweisen würdet, indem ihr schweigt! Ihr bietet keinen tröstenden Rat und sprecht anmaßend und unwissend im Namen Gottes. Ich leide, während die Bösen ungeschoren davonkommen. Gott ist die Quelle aller Weisheit und Macht. Wenn ich meinen Fall vor ihn bringen könnte, hätte ich, glaube ich, eine wasserdichte Verteidigung. Ich würde ihn jedoch bitten, mit den Qualen und dem Schrecken aufzuhören, bis die Angelegenheit geklärt ist. Angesichts eines solchen Moratoriums könnte ich mich auf meinen Fall konzentrieren. Zeigt mir die Beweise für mein

Fehlverhalten. Dieses Leben ist alles, was ich habe. Deshalb möchte ich die Sache klären, bevor es zu spät ist.

Kurz gesagt, Zophars Rat: Widme dein Herz Gott und lege die Sünde ab. Hiobs Antwort: Du stellst Gott und mich völlig falsch dar. Ich hoffe, ich kann noch vor meinem Tod Gehör finden und meine Beziehung zu Gott wiederherstellen.

### **Abschluss des ersten Dialogzyklus [28:00-28:50]**

Dies ist unsere Zusammenfassung von Zyklus eins. In dieser ersten Serie endet die Rede jedes Freundes mit einem rosigen Bild der Vorteile der Gerechtigkeit. Der Schwerpunkt dieser Serie liegt darauf, dass die Freunde Hiob auffordern, darüber nachzudenken, seine Vorteile zurückzuerlangen und alles Notwendige dafür zu tun. Es geht um die Sache. Die Serie endet, als Hiob klarstellt, dass er keine Hoffnung auf Wiederherstellung hat und nicht von dem Wunsch motiviert ist, den seine Freunde als höchsten Wert angesehen haben. Und damit starten wir in Zyklus zwei.

Hier ist Dr. John Walton und seine Lehre zum Buch Hiob. Dies ist Sitzung 13, Dialogreihe 1, Hiob 3-14. [28:50]